

Vorschlag für den Ablauf einer Besinnung
(15 Minuten sind ein sinnvoller Zeitrahmen)

- Suchen Sie sich Ihren „Ort der Stille“ - vielleicht eine Gebetsecke mit einem Bild und einer Kerze. Zünden Sie die Kerze an, werden Sie still, atmen Sie ruhig ein und aus.
- Sprechen Sie ein Eingangsgebet, z.B.:
Herr, ich lege mein Leben in deine Hände, dass du mich führst und formst. oder
Hilf mir, Gott, dass ich jetzt in deiner Nähe ruhig sein kann. Lass mich dich erfahren als Gott meines Lebens. Sei nicht fern von mir. Und auch, wenn ich nichts verspüre, stärke die Gewissheit, dass ich nicht allein bin. oder
Mach mein Herz ruhig, meine Gedanken still. Schließ die Tür meiner Seele auf. Und komm. Ich will bei dir sein.
- Wählen Sie eine Stelle aus dem Schrifttext oder aus den Punkten „zur Besinnung“.
- Nehmen Sie dieses Wort mit in eine Zeit des Schweigens vor Gott.
- Beenden Sie mit einem persönlichen Gebet, Dank oder Bitte, das Schweigen.
- Beschließen Sie mit einem „Vater unser“ die stille Zeit und verlassen Sie mit einer Gebärde (z.B. Verneigung oder Kreuzzeichen) den Ort der Stille.

„ Wir sind gekommen, ihn anzubeten.“
(Mt 2,2)

Dritter Adventssonntag

Liebe Christen! Liebe Besucher unserer Kirche!

Sie halten eine Hilfe zum Gebet in Ihren Händen. Sie lädt jeweils ein

- eine Krippenszene näher zu betrachten
- Lesungen des Adventssonntages zu lesen und zu vertiefen
- als täglicher Gebetsimpuls die kommende Woche zu begleiten
- in einer gewöhnlich unruhigen Zeit, Stille zu ermöglichen

Wir wünschen Ihnen, dass Sie sich den Raum zur Stille gönnen, aufmerksam werden auf die adventlichen Botschaften in Ihrem Leben und so erfahren, dass Weihnachten nicht Geschichte ist, sondern zukunfts-weisende Gegenwart.

„Wäre Jesus tausendmal in Betlehem geboren und nicht in dir, du bliebest ewiglich verloren.“

Angelus Silesius (1624 - 1677)

Lesung 3. Adventssonntag

Juble, Tochter Zion! Jauchze, Israel! Freu dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! Der HERR hat das Urteil gegen dich aufgehoben und deine Feinde zur Umkehr gezwungen. Der König Israels, der HERR, ist in deiner Mitte; du hast kein Unheil mehr zu fürchten. An jenem Tag wird man zu Jerusalem sagen: Fürchte dich nicht, Zion! Lass die Hände nicht sinken! Der HERR, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt. Er freut sich und jubelt über dich, er schweigt in seiner Liebe, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag.

Zef 3,14-17

Der Text hat die Situation der Heimkehr der Juden aus dem babylonischen Exil vor Augen. Die Zeit des „Zornes“, d.h. des Gerichts Gottes, ist vorbei. In Babylon hatten die dorthin Verschleppten erkannt, dass sie durch ihr Unrecht und ihre Gewalt, schuld sind am Untergang Jerusalems. Diese Erkenntnis ihrer ureigenen Schuld führt zur Umkehr, zu einem neuen Anfang.

Krippenszene

Das Krippenbild zeigt Menschen, die in unbändiger Freude tanzen.

„Die Christen müssten erlöster aussehen“, hat Friedrich Nietzsche einmal gesagt. Damit will er auf einen Widerspruch aufmerksam machen. Wer vollmundig von Erlösung redet, dabei aber unerlöst wirkt, widerspricht seiner eigenen Rede. Nietzsche hegt den Verdacht, das Christentum könne nicht mit der Freude am Leben umgehen. Es sei nicht dazu in der Lage, das Leben zu bejahen. Deshalb verdächtige es alle Lebensfreude.

Erlöst und glücklich sind für Nietzsche diejenigen, die vergessen können. Und vergessen werden sollen die Armen und Elenden; denn es stören die Lebensfreude der Glücklichen. Die Christen wirken unerlöst und freudlos, weil sie mit einem Gekreuzigten im Bund sind, statt – wie Nietzsche empfiehlt - mit Dionysos, dem Gott des Weines und der Lebensfreude.

Die Freuden des Dionysos sind nur um den Preis des Vergessens und Verdrängens zu haben. Vergessen und verdrängt werden soll die Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Frieden. Sie wird ersetzt durch die Sucht nach Erfüllung in Traumwelten und Illusionen.

Die frohe Botschaft der Bibel nimmt aber gerade die in den Blick, die nach Nietzsche um der Lebensfreude willen vergessen werden sollen. Sie gilt vor allem dem armen und gedemütigten Volk. Freude und Jubel entstehen, weil Unrecht und Gewalt nicht das letzte Wort sind, sondern Alternativen in den Blick kommen.

Das ist auch der Grund des Jubels und der Freude des Evangeliums. Genau das beginnt an Weihnachten mit dem Stall und mit der Krippe. Jetzt beginnt Marias Vision, die der des Zefanja so ähnlich ist, Wirklichkeit zu werden: Gott „stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen“ ... (Lk 1,52) Wo dies geschieht, brechen Jubel und Freude aus, weil Gerechtigkeit und Frieden eine Chance haben.